Karl Friedrich Reinhard, 1761–1837. Ein Leben für Frankreich und Deutschland. Gedenkschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstags, herausgegeben von Else R. Groß, Konrad Wittwer, Stuttgart, 152 Seiten, 8 Abb., DM 6.–.

Das Büchlein ist nicht nur als Jubiläumsschrift verdienstlich, sondern richtig aktuell in der Ära der Annäherung Deutschlands und Frankreichs. Eine gute Kennzeichnung dieses „Wanderers zwischen zwei Welten", zum mindesten zwischen zwei Vaterländern diesseits und jenseits des Rheines, steht gleich zu Anfang: Reinhard ist eine schwäbische und eine europäische Erscheinung zugleich und der Träger dieses für manche nicht allzu bekannten Namens hat vier Jahrzehnte lang, von 1792 bis 1832, als Diplomat von den ersten stürmischen Revolutionsjahren bis zur Zeit des Bürgerkönigs Louis-Philippe an der politischen Geschichte Europas als eine um ihrer Lauterkeit und Rechtlichkeit willen hochgeachtete Persönlichkeit handelnd und leidend mitgewirkt. Der am 2. Oktober 1761 in Schorndorf geborene Pfarrerssohn hat, ursprünglich Theologe, sich später aus edelster Begeisterung den anfänglichen Idealen der Französischen Revolution, der Menschheitsbeglückung und Menschheitsverbrüderung, hingegeben und hat dann allerdings auch in völliger Hingabe an das Nachbarvolk „sein Glück gemacht". Freilich ging's dabei oft wunderlich zu. Am 26. Juli 1794 erging Haftbefehl gegen Reinhard von den jakobinischen Schergen, aber tags darauf, am 27. Juli, wurde Robespierre gestürzt und einen Tag später hingerichtet. Reinhard entging also, ähnlich wie Friedrich Oberlin, um Haaresbreite bedrohlicher Todesnot. Und von nun an ging's für R. stetig aufwärts, und bei allen politischen Wandlungen Frankreichs blieb der kenntnisreiche, redliche und wackere Schwabe fast unentbehrlich, blieb obenan wie der ihm befreundete Tailleyrand, der als 82jähriger seinem am 25. Dezember 1837 verstorbenen und auf dem Montmartre beigesetzten Freund und Mitarbeiter Reinhard, dem Grafen und Träger des Großkreuzes der Ehrenlegion und dem Pair von Frankreich eine ehrende Gedächtnisrede hielt. – Das Büchlein ist recht fleißig, geschickt und übersichtlich ausgearbeitet. Nach einem archivalischen Vorspruch von J. C. Rösler folgt dem inhaltsreichen Hauptteil mit vielen Schriftenproben ein zweiter Teil, der „Ministre de famille" von R. Marquant, Paris; ferner eine reichhaltige Bibliographie von G. Ihme (bei V fehlt Karl Bergers ausgezeichnetes Lebensbild) nebst einer lebensgeschichtlichen Zeittafel. Wertvoll sind auch die Anmerkungen zu beiden Teilen. *M. Lohß*

Lothringer Volksmärchen, gesammelt und aufgezeichnet von Angelika Merkelbach-Pinck, herausgegeben in der Reihe „Märchen der Weltliteratur", Eugen Diederichs Verlag. 324 Seiten. DM 14.80.

Als 1926 ein mit schönen Holzschnitten illustrierter Volksliederband, „Verklingende Weisen" Lothringer Volkslieder, gesammelt und herausgegeben von L. Pinck, erschien, horchten die Freunde des Volksliedes auf: Hier hatte ein Sammler an der Grenze des deutschen Volksraumes noch im 20. Jahrhundert eine Fülle schönster Volkslieder mit ihren Weisen aufzeichnen können. Von 1928–1938 erschienen drei weitere Bände. 1940 erschien ein Band mit Märchen, die Frau Merkelbach-Pinck, die Schwester des Volksliedersammlers, zusammengetragen hatte. Dieser Märchensammlung folgten 1943 zwei dicke Bände „Lothringer Meistube" (Kunkelstube), die eine Fülle weiteren Erzählgutes bargen. Ein großer Teil der Veröffentlichungen der Geschwister Pinck ist dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen.

Um so erfreulicher ist es, daß 1961 in der bekannten, von Friedrich von der Leyen betreuten Reihe des Eugen Diederichs Verlags „Märchen der Weltliteratur" Frau Merkelbach-Pinck eine Auswahl ihrer Märchen herausgegeben hat. Darunter finden sich Kostbarkeiten wie „Die sieben Schimmelreiter", „Das wundersame Kätzel", „Das klagende Lied", alles Märchen, zu denen wir in Grimms Kinder- und Hausmärchen Entsprechungen finden, die aber ihre eigene Note besitzen und die genauso aufgezeichnet wurden, wie sie Frau Merkelbach-Pinck erzählt worden sind. Reizvoll ist der Zusammenhang, den die Sammlerin in ihrem Nachwort aufzeigt: Die bekannte hessische „Viehmännin" der Brüder Grimm war eine geborene Pierson und die Urenkelin eines aus Metz vertriebenen Hugenotten. Sollte hier mehr als ein Zufall vorliegen?
Frau Merkelbach-Pinck berichtet über ihre Gewährsleute, so wie auch ihr Bruder gewissenhaft seine Sänger beschrieben und damit unser Wissen vom Leben des Volksliedes sehr bereichert hat. Jahrelang pilgerte die Sammlerin in winterlichen Fahrten kreuz und quer durch ihre Heimat und spürte ihre Erzähler auf; nicht anders hatte es ihr Bruder gemacht. Die Fülle, die zusammengetragen wurde und die im Europa des 20. Jahrhunderts einzigartig sein dürfte, rechtfertigt die Mühe, die sich die beiden Geschwister gegeben haben. *E. Haug*

Kalender

Den *Schwäbischen Heimatkalender 1963* (W. Kohlhammer, Stuttgart, DM 1.80) hat *Karl Götz* gestaltet. Er hat das Vermächtnis von Hans Reyhing übernommen und führt den Kalender im Geiste des unvergessenen Kalendermannes weiter; vor allem liegt dem neuen Herausgeber daran, das bewährte Alte mit den Erfordernissen der Gegenwart in Einklang zu bringen. Durch die vielen Beiträge heiterer und ernster Art zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß Natur und Heimat die Wurzelkräfte sind, aus denen auch der Mensch unserer Tage Kräfte schöpft für den Kampf ums Dasein; so ist es begreiflich, daß der Schwäb. Albverein und der Schwäb. Heimatbund den Schwäb. Heimatkalender in seiner neuen Form sich zu eigen machen. Auch der Jahrgang 1963 ist ein treuer Begleiter durch das Jahr, und nicht zuletzt sollte er unserer Jugend in die Hand gegeben werden.

Der Verlag Stähle und Friedel in Stuttgart legt wiederum sein geschätztes Kalender-Trio vor. Der *Blumenkalender* (DM 4.30) bringt 13 in Offset gedruckte Blumen-Aquarelle von Professor Otto Ludwig Kunz. Der Künstler hat sich mit Liebe in die bezaubernde Welt der Blumen versenkt; die Bilder beglücken den Blumenfreund, der auf der Kalenderrückwand botanische Erläuterungen zu den dargestellten Pflanzen findet. – Der Kalender *Maler und Heimat* (DM 5.80) ist im Format vergrößert worden (29,5×32 cm); dadurch kommen die sorgfältig ausgewählten und vortrefflich gedruckten Bilder wirkungsvoll zur Darstellung. Die Künstler gehören dem 19. und 20. Jahrhundert an; die Motive sind aus allen deutschen Gauen entnommen, vom Hamburger Hafen bis zum Chiemsee, vom Pfälzer Wald bis zum Riesengebirge. – Der *Ski- und Bergkalender* (DM 5.20) enthält 36 Meister-Fotos aus der Bergwelt, die den Naturfreund immer wieder mit neuen und großartigen Aspekten in ihren Bann schlägt, mag es sich um einsam verschneite Gipfel oder um lieblich blühende sommerliche Matten handeln. Walter Pause hat auch dieses Mal den Kalender mit sorgfältig ausgearbeiteten Tourenvorschlägen und besinnlichen Betrachtungen bereichert. *O. R.*